

Einen nicht minder hervorragenden Posten in der päpstlichen Verwaltung bekleidete Albert Kock. Vor dem Jahre 1477 sind nur wenige Nachrichten aus seinem Leben überliefert; er ist uns bisher als Abbeviator und Vicar s. Marie v. in Hamburg begegnet. Aus einem Privileg Sixtus IV. vom 2. Juli 1477¹⁾, worin dieser Papst auf Bitten des Dompropstes Albert Kock die Aufnahmebedingungen für das Bremer Domcapitel in ähnlicher Weise wie für Hildesheim regelt, ersehen wir, dass dieser doctor decretorum war und die wichtige Stellung eines Gehülfen des Vicekanzlers bei der Erledigung der apostolischen Briefe einnahm. Vicekanzler war damals Roderich Borgia²⁾, der spätere Papst Alexander VI. Im Jahre 1478 begab sich Kock dann nach Bremen³⁾. Seine Thätigkeit als Dompropst illustrieren zwar keine Urkunden, aber die sämtlichen von ihm mit gelegentlichen Eintragungen versehenen Dompropsteiregister sind noch vorhanden. Da er sich mehrfach bei diesen Eintragungen, welche dazu dienen, den von einem Schreiber verfassten, den Grundstock der gewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben bildenden Text je nach Bedarf zu verbessern, in erster Person redend einführt und öfter dabei corrigiert, so sind wohl zweifellos die eingestreuten Bemerkungen als sein Autograph anzusehen. Neben seiner Stellung in Bremen war er auch Propst von Bardowick⁴⁾. Er starb im Jahre 1485. Auch sein Nachfolger⁵⁾, der oben erwähnte Neffe

1) Archiv Bremen-Verden Nr. 2534 im Staatsarchiv Hannover. '... nullus ad canonicatum ... recipiatur ... , nisi ex utroque parente de militari genere procreatus aut magister vel bacallarius formatus in theologia aut doctor vel cum rigore examiniatus licentius in altero iurium vel dicte sedis officialis existat'. 2) '— qui eciam venerabili fratri nostro Roderico episcopo Portuensi sancte Romane ecclesie vicecancellario in expeditione predictarum litterarum assistit'. 3) So berichtet die oben erwähnte Chronik des Erzstifts Bremen. Der Verf. sagt 1478: 'A. Kock ... venit ad residenciam post obitum domini J. Rode, litterar. apost. correctoris, cujus familiaris fuit prefatus magister Albertus'; und dann '... dicti J. Rode, patrum mei pie defuncti'. Der Verf. kann nach dieser Äusserung und aus einigen anderen Gründen nur der schon oben erwähnte Neffe des älteren Rode sein. Derselbe begegnet uns seit Michaelis 1468 in der Erfurter Matrikel und bekleidete 1470, zugleich als Domdechant von Bremen, das Rektorat der Universität Erfurt (vgl. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen VIII, S. 337). Nach Kock's Tode Dompropst bis 1497, wurde er dann zum Erzbischof gewählt und starb 1511. Er hat sich als Verwaltungs- und Finanzmann berühmt und um sein Erzstift sehr verdient gemacht. Seine Chronik, welche aus verschiedenen Gründen als sein Autograph anzusehen ist, erzählt mit Benutzung urkundlichen Materials geschichtliche Ereignisse des Erzstifts in den Jahren 1473—95 und berührt einzeln auch die Reichsgeschichte. Sie ist Lappenberg, Hodenberg und Pertz entgangen, und habe ich daher ihre Veröffentlichung in Aussicht genommen. 4) Staatsarchiv Hannover. Bardowick Nr. 475. 5) Vgl. Anmerkung 3.